

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann.

Da erschien vor ihren Augen Elija und mit ihm Mose, und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. Da kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemand mehr bei sich außer Jesus.

Während sie den Berg hinabstiegen, verbot er ihnen, irgendjemand zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. Dieses Wort beschäftigte sie, und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen?

Markusevangelium 9,2-10 (Einheitsübersetzung)

Vor einigen Wochen las ich in einem Interview mit Margot Käßmann, dass sie sich – wenn's denn geht – gerne auch um eine humorvolle Note in ihren Ansprachen und Predigten bemühen würde, wenn der Text denn auch so schwer wäre. Nicht, dass ich mich mit Margot Käßmann auch nur annähernd vergleichen möchte, aber diese Absicht gefällt mir, und so will ich sie gerne aufgreifen, wenn ich zur ‚Verklärung Jesu‘ einige persönliche Bemerkungen mache. Vielleicht hätten heutige Jünger Jesus, wenn sie mit ihm auf dem Berge Tabor wären, ähnlich wie es Frantz Wittkamp in einem seiner ‚Findlinge‘ ausdrückt, gesagt:

Das Glück ist zu Besuch gekommen,
hat einen schönen Ort gesehen
und auf der Stelle Platz genommen.
Nun sitzt es da und will nicht gehen.

Denn dass Jesus hier einen überaus glücklichen Moment erfährt, wie er ansonsten eher selten ausgedrückt ist in den Evangelien, dürfte nicht zu übersehen sein. Und auch sehr verständlich ist die Sichtweise der begleitenden Jünger – alles Glück will Ewigkeit – dass sie dieses Glück festschreiben und einige Hütten bauen wollen.

Aber nun lässt sich diese Stelle ja auch zum Anlass nehmen, einmal über unsere persönlichen ‚Glücksmomente‘ nochmals nachzudenken - und das mit großer Dankbarkeit - und nicht nur im Rückblick. Und das wünsche ich Ihnen ganz herzlich – und bemühe wiederum Frantz Wittkamp:

Augenblicke festzuhalten,
das ist Kunst, man muss sie fassen
und mit beiden Händen falten
bis sie in die Tasche passen.